

Jann geschrieben hat, ist Primärliteratur, aus der Nähe zu Ort und Zeit des Dargestellten verständlich, und damit jedem Außenstehenden zu einem gewissen Grade schwer verständlich. Über die Bildhaftigkeit der Prosa Janns bedarf es keiner Diskussion: Sie ist Dichtung ihrer eigenen Art. Und wenn dem Rezensenten manche Verse (S. 11: „Sei's Dezember, sei's April, / wer vergnüglich lesen will, / schaffe sich dies Büchlein an, / drin er allzeit blättern kann.“ / oder S. 26: „Das Füchlein ist ein nützlich Tier, / doch auch den Kuckuck lob ich mir.“ / u. v. a.) einfach trivial erscheinen, dann darf dieses Kriterium eines Außenstehenden nicht überwertet werden: Sobald das 'Wappentier' der Reuther Schildbürger, der Kuckuck, als Stichwort — oder Reizwort? — genannt ist, gelten gebrauchsliterarische Aspekte (Gebrauchsliteratur im Sinne von Literatur, mit der das eigene Leben bewältigt wird), die mit herkömmlichen literarischen Standpunkten kaum konform sein können. Der Rezensent beugt sich hier der Weisheit des greisen Geistlichen Herrn Jann (er wird heuer seinen 90. Geburtstag feiern), bei dessen erfolgreichster Publikation man sich nur fragen kann, ob sie einer ganz persönlichen Schlitzohrigkeit entspringt, oder ob hier eine spezielle Art von fränkischem Humor angesprochen ist, die etwa an der Schwedenmühle zwischen Reuth und Forchheim ihre Allgemeinverbindlichkeit verliert. Man lese und genieße — je nach Temperament — das Büchlein; darüber reden ist etwas Sekundäres. Eine Besprechung jedenfalls, die bei diesem durchaus ernstzunehmenden Stück von Literatur nur ernsthaft vorginge, wäre von vornherein verfehlt.

H. Weinacht

Keller Elisabeth: Die Flurdenkmale im Landkreis Bad Kissingen, Band 1: Ehemaliger Landkreis Bad Kissingen (östlich der Fränkischen Saale). 501 Seiten mit vielen kleinformatigen Abbildungen. Herausgegeben vom Landkreis Bad Kissingen und der Deutschen Steinkreuzforschung 1978.

Das gewichtige Buch zeugt vom unerhörten Fleiß und einer unglaublichen Durchhaltefähigkeit der Verfasserin. 511 „Objekte“ (Steinkreuze, Bildstöcke, Prozessionsaltäre, Feldkreuze, Kapellen, Bildbäume u. a.) hat sie in 36 Orten (alter Landkreisordnung)

aufgespürt, standortmäßig festgelegt, gemessen, genau beschrieben, fotografiert; Inschriften wurden enträtselt und mit seltener Akribie festgehalten. Jeder Ortschaft geht die topographische Gemarkungskarte voran, fast allen Objektbeschreibungen sind fotografische Illustrationen beigegeben; daß diese nicht immer brillant erscheinen, liegt wohl zumeist am Druckverfahren. Im ganzen gesehen: Ein dankenswertes Unternehmen, das in allen fränkischen Regionen Nachahmer finden sollte!

KTW

Das Fenster, Tiroler Kulturzeitschrift, Heft 23/Winter 1978, herausgegeben vom Land Tirol (Kulturreferat), Innsbruck, Neues Landhaus, Preis des Einzelheftes DM 7,—.

Das wiederum mit interessanten Beiträgen und reich mit Bildern ausgestattete Heft beginnt mit „Erinnerungen an Heinrich Bacher“, einen beachtenswerten südtiroler Bildschnitzer (1897-1972) von Siegfried de Rachewiltz, Enkel des Dichters und Schriftstellers Ezra Pound. — „Aus dem Nachlaß von Norbert C. Kaser“ — im Sommer 1978 einunddreißigjährig in Bruneck verstorbener südtiroler Dichter — folgen Lyrik und Glossen. — Otto Grünmandl gibt in einem sinnvoll-heiteren szenischen Monolog „Erklärungen eines pensionierten Komikers“ („Ich heiße nicht Oblomow“). Dazwischen findet man Wiedergaben von Radierungen (Manfred Ebster) und farbigen abstrakten Bildern (Markus Prachensky). — Literarische Beiträge stammen von Michael Amersdorfer („Bruderherz“), Karl Wiesinger (Bei den Totenhäusern“), Alois Schöpf („Studie zum Tag eines Angestellten“), Hans Weigel („Lilly von Sauter“) sowie von Lilly von Sauter drei Gedichte. — Patrick Werkner würdigt in seiner Abhandlung „Die Villen Jakob Norers in Innsbruck“ das Werk eines Architekten der „Gründerzeit“ am Ende des 19. Jahrhunderts. Hervorragend wiedergegebene Pläne und Fotos veranschaulichen das Geschriebene. — „Eine Reise durch Tirol im Jahre 1492“ schildert Josef Riedmann anhand historischer Unterlagen. — Im „Tiroler Porträt“ läßt Herausgeber Wolfgang Pfaunder den Architekten Johann Georg Gsteu (geb. 1927 in Hall i. T.) in einem 31 Seiten (einschl. zahlreicher, teils ganzseitiger Abbildungen) umfassenden

Bekanntnis und Bericht selbst zu Wort kommen. u.

Margarete Schubauer: Die letzten werden die Ersten sein. 188 Seiten, farbiger Efsalin-Geschenkeinband, St. Otto-Verlag, Bamberg.

Formale Qualität und verdichtete Sprache zeichnen diesen historischen Roman der in der Nähe von München lebenden Autorin Dr. Margarete Schubauer aus. Sie erzählt geradezu spannend, aber ohne falsches Pathos die Geschichte der Entstehung von Vierzehnheiligen, jener großartigen barocken Wallfahrtskirche, die schließlich durch Balthasar Neumann ihre endgültige Gestalt erhielt und heute als eines der bedeutendsten Werke deutscher Baukunst gilt. Zeitgeschichtlicher Hintergrund des Romans: 1445 und 1446 erscheinen dem Langheimer Klosterschäfer Hermann auf einem Acker nahe dem Klosterhof Frankental wiederholt die vierzehn Nothelfer. Ihr ausdrückliches Begehren führt zur Errichtung einer Kapelle auf der gewiesenen Stelle. Kaum zwei Jahre nach Hermanns letzter Vision weicht der Bamberger Bischof Anton von Rotenhan im April 1448 die Kirche zu Ehren der Jungfrau Maria und der heiligen Nothelfer. Aus solchem Geschehen entwickelt Margarete Schubauer ein imposantes Bild der spätmittelalterlichen Lebenswirklichkeit, in der sich unvorstellbare Grausamkeiten, eine nach innen gewandte Mystik, Glaube und Hexenwahn immer durchdrangen. Diese faszinierende Welt, ihre Typen, Menschen und Originale schildert die Autorin mit sicherem Instinkt für das geistige und gesellschaftliche Klima einer Epoche, zu der wir trotz ihrer vielen Hinterlassenschaften kaum mehr den rechten Zugang finden können. Weil es mehr als nur einen Abglanz davon vermittelt, steht das Buch in der guten Tradition der relativ wenigen deutschen Romane des historischen Genres. fr 290

Max H. von Freeden: Würzburg. Amtlicher Führer mit 54 farbigen Abbildungen, drei Grundrissen und ausklappbarem Stadtplan. Stürtz Verlag, Würzburg.

Bereits in zwölfter Auflage erschien der vom Würzburger Fremdenverkehrs- und Kulturamt herausgegebene „Amtliche Stadtführer“. Er verbindet präzise Information mit wissenschaftlicher und kunsthistorischer

Gründlichkeit, wie sie der alten Universitäts- und jungen Europastadt angemessen ist. Sachkompetenz wird dabei durch den Namen des Textautors ausgewiesen: Prof. Dr. Max H. von Freeden. Der Schöpfer und langjährige Direktor des Mainfränkischen Museum gehörte zu den Männern der ersten Stunde, die Würzburg nach dem Krieg wiederaufgebaut und das neue Bild der Stadt entscheidend mitgeprägt haben. So weiß Freeden mit knappen Strichen zu verdeutlichen, welche geistigen und künstlerischen Komponenten der Vergangenheit aus Würzburgs heutiger Gestalt ablesbar sind. Das macht den besonderen Wert des 96-seitigen Kompendiums im handlichen Taschenbuchformat aus. Kulturell interessierte Städtetouristen werden viel Gewinn daraus ziehen.

fr 285

Lambert Grasmann: Kröninger Hafnerei (Reihe: Niederbayern — Land und Leute; 156 SS., 4 Farb- und 28 Schwarzweiß-Abbildungen, Textzeichnung und Faksimiles; Pappband DM 23,50 Verlag Friedrich Pustet Regensburg, 1978).

Dies sei vorweggenommen: Es ist ein schönes, handwerklich sauber gestaltetes Buch, das der interessierte Leser — ganz gleich, ob Wissenschaftler, Sammler oder Liebhaber schöner Dinge — gerne zur Hand nehmen wird. Der Verfasser, Leiter des Heimatmuseums Vilsbiburg, hat das Werk seiner Frau gewidmet. Er verbindet damit offensichtlich seine Neigung zu schönen Dingen, wie hier zur alten, traditionsreichen Hafnerei, mit der Zuneigung zu seiner Lebensgefährtin. Das Geschriebene ist erfreulicherweise frei von allzu nüchternen, wissenschaftlich-trockener Darstellung eines heute wieder an Interesse gewinnenden volkstümlichen Handwerkszweiges. Das Buch vermittelt uns einen lebendigen Einblick in die Arbeitsmethoden und Lebensverhältnisse der „Kröninger Hafnerei“, die seit dem 15. Jahrhundert nachgewiesen ist und bis 1928 (da jedoch nur noch in geringem Umfang) betrieben wurde. Handwerksorganisation — Haus und Hof — Hafnerarbeit — Vertrieb der Hafnerware — Das Ende der Kröninger Hafnerei — Kröninger Geschirr (und sein Verwendungszweck) sind Kapitel, die uns mit den Details dieses alten Handwerks, seiner Erzeugnisse und deren Verwendungszweck vertraut machen. „Der